

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen Anstrichen Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 99.

Samstag, 27. August 1892.

28. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Unsere Kgl. Majestäten (die Königin ist vom Besuche ihrer Eltern zurückgekehrt) empfingen letzter Tage in Willo Seefeld bei Norschach den Besuch des Großherzogs von Oldenburg. Den Schweizern imponiert das schlichte menschenfreundliche Auftreten unseres Königs der jüngst auch mit seiner Dampfbarke auf der Rückkehr von einer Lustfahrt auf dem Bodensee ein vom Sturm schwer bedrohtes Segelschiff in den Norschacher Hafen bugsierte. — Die Stadt Wildbad ist nunmehr auch an das württemb. Telephonnetz angeschlossen, binnen kurzem wird auch die Stadt Hall an die Reihe kommen. Die Zahl der Telephontheilnehmer nimmt überall, wo eine Telephonanlage überhaupt besteht, fortwährend zu, ein deutlicher Fingerzeig für unser Verkehrsministerium, daß es auf dem richtigen Wege ist, nicht nur die Verkehrsbedürfnisse zu befriedigen, sondern auch der Staatskasse nicht unbeträchtliche neue Einnahmen zuzuführen. — Die dem Vorstand der Stuttgarter Landesproduktenbörse zugegangenen Ernteberichte von hervorragenden Landwirten aus allen 4 Kreisen des Landes lauten im allgemeinen sehr befriedigend. Nur der Ertrag in Heu, Dohnd, Klee sowie in Haber ist geringer als im Vorjahr ausgefallen. Dinkel, Roggen, Weizen, Gerste liefern einen höheren und dabei an Qualität ausgezeichneten Ertrag, das Gersten- und Haberstroh blieb kurz. Kirichen gab es in Menge, Äpfel ergeben eine Mittelernte, Birnen und Zwetschgen giebt es heuer nicht viel, dagegen Baumrüsse in Menge, der Wein verspricht sehr feurig zu werden, wird aber kaum einen halben „Herbst“ liefern. Die blauen Trauben haben durch die tropische Hitze der vorigen Woche arg gelitten. Der vorletzte Donnerstag soll der heißeste Tag des ganzen Jahrhunderts gewesen sein.

Der deutsche Kaiser weilte noch in Potsdam, wo seine Gemahlin ihrer demnächstigen Entbindung entgegensteht. Dem Feste eines Garderegiments, welchem die beiden Söhne des Fürsten Bismarck als Landwehroffiziere angehören und demselben keihobten, blieb der Kaiser fern. Bei einem andern militärischen Feste sprach sich der Kaiser recht zuversichtlich über die Erhaltung des Friedens aus. Ferner sagte der Kaiser, bezüglich der Einführung einer 2jährigen Dienstzeit in der Armee sei noch nichts beschlossen. Eine solche Neuerung würde erhebliche Mehrauslagen erfordern, um die Armee stets tüchtig ausbilden zu können. Eine kleinere gut disziplinierte Armee sei ihm aber lieber als ein undisziplinierter großer

Haufe. Die kaiserlichen Worte waren anfangs etwas entsetzt in die Öffentlichkeit gedrungen, so daß man glauben konnte, der Kaiser sei einer Herabminderung der Präsenzzeit grundsätzlich abgeneigt. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein; die in verschiedenen Oppositionsblättern erschienenen Artikel, welche die Worte des Kaisers bemängelten, erweisen sich als überflüssig. — Von den Verhandlungen mit Rußland wegen eines Zollvertrages hört man bis jetzt nur soviel, daß die deutsche Industrie zugunächtlichen Äußerungen aufgefördert worden ist, damit wir unsere Bedingungen den Russen gegenüber formulieren können. Die Russen, welche letzter Tage auch das Roggenausfuhrverbot vollends aufgehoben haben, wollen von uns außer einer Ermäßigung der Kornzölle auch eine solche für russische Forstprodukte. Es gewinnt aber den Anschein, als ob im Reichstag Centrum und Konservative, welche zusammen die Mehrheit bilden, den Russen gar keine Konzessionen gemacht werden sollten. — Ein unheimlicher Gast, die Cholera, ist nun leider auch in Deutschland eingekehrt; die Seuche fordert in Hamburg und Altona bereits zahlreiche Opfer. Unter solchen Umständen sehnt man sich nach einer kühlen Witterung, weil die Hitze der Ausbreitung der Cholera ungemein förderlich ist.

Der Deutschenhaß der Czechen in Böhmen kennt keine Grenzen und hat kürzlich wieder zu einem schmähligen Ueberfall deutscher Studenten und Turner durch von ihrem Fabrikherrn aufgehegte Glasarbeiter geführt. Es ist geradezu traurig, daß das österreichische Ministerium Laaffe den Mut nicht hat, endlich einmal Ruhe und Ordnung in Böhmen wieder herzustellen.

Eine ärgerliche Blamage ist den Franzosen wiederfahren. Zu „Gunsten der Rotleibenden in Rußland und Frankreich“ wurden von einigen zweifelhaften Persönlichkeiten in Paris ein großartiges Fest veranstaltet. Dasselbe endigte aber mit einem Defizit von 80 000 Fres., das die Unternehmer nicht decken können. Schließlich wird der russische Botschafter den Fehlbetrag zahlen müssen, damit die üble Laune der geprellten Pariser Geschäftsleute gegen die Russen wieder besänftigt werde.

Das englische Parlament ist vertagt worden und wird wahrscheinlich erst im Januar wieder einberufen werden. Die Königin Viktoria lehnte die Ernennung des radikalen Labouchère ab; Gladstone ließ ihn ohne weiteres fallen und nun sind die Radikalen über letztern sehr erbittert. Wenn

sie gegen das neue Ministerium stimmen, kommt dieses sofort wieder zu Fall.

Serbien hat ein neues Ministerium Avakumowitsch bekommen, das sich liberal nennt. Das radikale Kabinet Basitsch mußte wegen seiner elenden Finanzwirtschaft abtreten. Ob das neue Kabinet bessere finanzielle Zustände herbeiführen kann, ist freilich auch sehr unwahrscheinlich.

In Rußland greift die Cholera noch immer weiter um sich und fordert jetzt auch in Petersburg täglich sehr zahlreiche Opfer. Der Zar hat sich mit seiner Familie in Peterhof von allem Außenverkehr abgeschlossen.

Das schon lange im Rückgang befindliche Silber hat seit kurzem so schwere weitere Entwertungen erfahren, daß in Nordamerika 39 Silberbergwerke ihren Betrieb einstellen mußten. Unter diesen Umständen haben sich die Aussichten der von den Vereinigten Staaten von Amerika vorgeschlagenen internationalen Silberkonferenz sehr verschlechtert.

In Brasilien ist der vormalige Präsident der Republik General Fonseca, welcher den Kaiser Dom Petro entthront hat, in Armut und Verachtung gestorben. Die Folgen seines Treubruches hat er schon in diesem Leben zu kosten bekommen.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Aug. In dem Befinden des Rittmeisters Frhrn. v. Röder ist seit gestern Abend etwas Besserung eingetreten und sein Zustand heute befriedigend, doch läßt sich noch nicht bestimmt sagen, daß alle Gefahr vorüber sei.

Stuttgart, 23. August. Die Pferdeschlächterei in Württemberg, die ihren Hauptsitz im Bezirk Heidenheim hat, weist auch im verflossenen Jahre einen kleinen Zuwachs auf; geschlachtet wurden im ganzen 280 Pferde von 3 Gemeinden, gegen 255 im Vorjahr. Obenan steht die Gemeinde Schloßberg mit 174 geschlachteten Pferden. Der höchste Preis für das Pfund war 20 Pfg., der niederste 6 Pfennig.

Leonberg, 22. August. Gestern Abend vor 11 Uhr schlug der Blitz in die Scheuer des Adlerwirts in Heimsheim, und im Nu standen 3 Gebäude in Flammen; das Feuer verbreitete sich rasch weiter, und im ganzen sind acht Wohnhäuser und fünf Scheuern nebst Nebengebäuden abgebrannt. Der Schaden ist groß, da die Scheuern mit Getreide gefüllt sind.

Hafen, 24. Aug. Abermals sind zwei frische Einbruchsfälle von hier zu verzeichnen.

Beide wurden vergangene Nacht ausgeführt, und zwar der eine im Verwaltungsgebäude, der andere im Güterschuppen des hiesigen Bahnhofs. In beiden Fällen wurde der Einstieg durch das Einrücken eines Fensters ermöglicht. Im Verwaltungsgebäude stiegen die Diebe ins Telegraphenzimmer ein, das im Parterre ist und keine vergitterten Fenster hat. Von hier gelangten sie mittelst eines Schlüssels zur Hauptkasse. Den Kassenschrank ließen sie unberührt, stahlen aber den Inhalt der Schalterkasse im Betrag von etwa 12 Mark. Im Güterschuppen stiegen sie durch die unvergitterten Fenster des südlichen Giebels ein und machten den Zimmern des Güterverwalters und des Güterbeförderers Besuche. Vergeblich bemühten sie sich da, die Kassenschranke zu öffnen; diese widerstanden den schwersten Brechwerkzeugen. Letztere fanden sie im Schuppen vor. Die Eier nach Geld wurde auch nicht durch das Erbrechen sämtlicher Schreibstischschubladen gestillt, denn es fand sich keines vor. Daß die Diebe bei Licht gearbeitet haben, beweisen die vielen Ablauftropfen von Stearinkerzen.

Ravensburg, 20. Aug. In dem hies. Bahnhof wurden vorgestern nacht einem Reisenden aus Hall, während er schlief, 300 Mark aus der Hosentasche gestohlen. Er war ohne Licht zu Bett gegangen, und hatte ver-gessen, die Zimmerthüre zu schließen.

U n d i a u.

Aisingen, 23. Aug. Eine ungewöhnliche Erscheinung bildete unlängst ein reicher Engländer, Winans, der sich darin gefiel, auf seinen Ausfahrten in die Dörfer blankes Geld in hunderten von Mark unter die Leute zu werfen, die oft halbe Tage lang auf die Ankunft dieses Krösus warteten.

Hamburg, 24. Aug. Amtliches über die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle ist noch nicht veröffentlicht. Die Zeitungsangaben differieren stark. Nach den „Hamburger Nachrichten“ kamen bisher 300 Erkrankungen vor, worunter 120 Todesfälle. Gestern starben 65 Personen. Die Gestorbenen werden von Staatswegen sofort in die Leichenhallen transportiert und die Wohnungen desinfiziert.

Memel, 25. August. Dem Dampfsboot zufolge ordnete die Regierung für Schiffe, die aus Altona und Hamburg kommen, Quarantäne an. — Den russischen Juden wurden die Beförderungsvergünstigungen bei der Auswanderung entzogen.

Stockholm, 24. Aug. Die Regierung erklärte heute sämtliche deutschen Nordseehäfen, sowie die deutschen Ostseehäfen zwischen Pommern und Dänemark für Choleraverdächtig.

Aus der Schweiz, 23. August. (13 Millionen Francs verloren.) Die eidgenössische Bank in Bern hat in einem Zeitraum von kaum 18 Monaten die stattliche Summe von 13 Millionen Francs eingebüßt. Die letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung beschloß, die Verwaltungsräte hiesfür haftbar zu machen und gleichzeitig den Sitz der Bank von Bern nach Zürich zu verlegen.

London, 23. Aug. Nach einer Drahtmeldung des „Standard“ aus Rangibar wurden nach Berichten aus guter Quelle Baron Paul und 4 andere leitende Mitglieder der deutschen Strafexpedition am Kilimandjaro ermordet

V e r m i s c h t e s.

— In einer württembergischen Oberamtsstadt wurden kürzlich bei einer Schulprüfung die Kinder beauftragt, als stilistische Aufgaben

Briefe an wirklich vorhandene Personen, Brüder, Schwestern u. s. w. zu schreiben und darin Todesnachrichten, Unglücksfälle, Zahlungsmahnungen und dergleichen anzubringen. Um den Schülern auch die äußere Form der Postvorschriften geläufig zu machen, ließ man die Briefe adressieren; sie legten die Briefe in die Umschläge und gaben sie dem Schulinspektor zur Beurteilung. Der Schulinspektor nahm die Briefe, ließ sie aber aus Versehen im Pfarrhaus auf dem Pult liegen, von wo sie wieder aus Versehen, das heißt, in der Vermutung Korrespondenzen des Pfarrers vor sich zu haben, der Amtsbote aufs Postamt trug und zur Bestellung übergab. Die Zahl ergötzlicher aber auch trauriger Folgen, die der Fall hatte, läßt sich ermessen. Alle Bemühungen des Lehrers, die Briefe zurück zu erhalten, waren vergebens; sie hatten alle ihren Weg, einer sogar nach Amerika, ein anderer nach Australien gemacht.

— Ist der Biergenuß zur Zeit einer Cholera-Epidemie schädlich? Geheimrat Koch in Berlin hat bekanntlich als Ursache der Cholera asiatica den „Kommabazillus“ erkannt. Die Lebensbedingungen dieses Kleinen, in seinen Wirkungen so schrecklichen Organismus wurden eingehend studiert und u. a. auch gefunden, daß der Bazillus im Bier in kürzester Zeit zu Grunde geht. Die Entdeckung Kochs hat eine besondere Bedeutung. Während man früher das Bier zur Cholerazeit als schädlich, weil die Cholera fördernd ansah, weiß man jetzt, daß in dem Wassergenuß, besonders im Genuß des aus Hausbrunnen stammenden Wassers die größte Gefahr liegt, sowie in dem Genuß von der Luft ausgesetzt gewesenen, vielleicht durch Staub verunreinigten Nahrungsmitteln (besonders Obst), und daß Bier zur Cholerazeit nicht nur nicht schädlich, sondern dessen Consum sogar vorteilhaft ist. Durch das Bier kann nicht nur keine Infektion stattfinden, denn das Wasser darin ist gekocht und der Bazillus stirbt im Biere, sondern durch Genuß des Bieres würde die Entwicklung von in die Verdauungsorgane gelangenden Bazillen verhindert. Als merkwürdig wird noch hervorgehoben, daß im Jahre 1873, als die Cholera in Wien und Umgegend ziemlich stark auftrat, in keiner Wiener Brauerei ein Fall von Cholera vorgekommen sei.

— Eine gräßliche Haifischgeschichte wird aus Messina dem „N. W. Z.“ erzählt: Gegen 7 Uhr abends näherte sich eine große kalabrische Barke dem Ufer, welche eine 22 Köpfe starke, lustige Hochzeitsgesellschaft an Bord hatte. Das Meer war etwas bewegt, und plötzlich hörte man von der Barke aus Hilerufe; ein kleiner Knabe, Sohn des reichen Pächters Caruso, hatte, am Rand des Bootes stehend, das Gleichgewicht verloren und war ins Meer gefallen. Sofort stürzte sich der Vater nach, riß das Kind an sich und schwamm wieder dem Boot zu; allein plötzlich hörte man ihn, kaum 3 Meter von der Barke entfernt, einen fürchterlichen Schrei ausstoßen, worauf er samt dem Kinde pfeilschnell in den Wellen verschwand, die sich blutrot färbten. Gleichzeitig sahen drei der Bootinsassen einen ungeheuren Haifisch — sie bezeichnen ihn als mindestens 4 Meter lang — davonschwimmen. Zweifellos sind Vater und Kind dem Tier zum Opfer gefallen, denn später fand man ebnige entsehrlich verstümmelte blutige Ueberreste der beiden Leichen.

— Ein Dampfschiff mit Banknoten geheizt! So unwahrscheinlich, wie das klingt, ist es doch, wie aus Marseille berichtet wird, tatsächlich passiert. Nicht weniger

denn 45 große Säcke, welche mit solchem kostbarem Papier angefüllt waren, wurden vor den gierigen Blicken der Heizer, die gar zu gerne wenigstens eine Hand voll behalten hätten, in dem Maschinenofen verbrannt. Es waren Billets der Bank von Algier, welche annulliert, unter den Augen des Direktors den Flammen übergeben wurden.

— Hundert Zentner Gold passierten am 20. d. M. die Bahnstation Teschen mit dem von Berlin mittags hier eintreffenden Schnellzuge. Die Firma Rothschild hatte diese Sendung für die Münze Kremnitz in Ungarn zur Prägung der neuen Kronenwährung geliefert. Der Transport wurde von Beamten begleitet und in Kremnitz von einem Militärkommando in Empfang genommen. Die Sendung hat einen Wert von 14—15 Millionen Mark.

— Der Fahnenträger von Mars la Tour. Als der Kaiser am jüngsten Donnerstag dem Füsilierbataillon des 3. Garde-Regiments im Lustgarten in Berlin die neue Fahne übergeben hatte, wurde ihm, wie man noch nachträglich erzählt, gemeldet, daß bei der Feer auch der Fahnenträger zugegen sei, welcher die alte Fahne in der Schlacht bei Mars la Tour getragen habe. Hierauf ließ der Kaiser den Fahnenträger zu sich heranzufen, reichte ihm vom Pferde herab die Hand und unterhielt sich längere Zeit mit ihm.

— (Beim Schwimunterricht.) „Hab' ich den Kerl immer ein Nilpferd genannt, dabei kann das Best noch nicht mal schwimmen.“

— (Verrechnet.) Tourist: „Nun, schönes Alpenröschen, soll ich einen Ruß mitnehmen für den Schatz auf den Bergen?“ — Mädchen: „Der hat eine Ohrfeige verdient — die können Sie mitnehmen!“

L o k a l e s.

Wildbad, 24. August. Der in Süddeutschland durch seine unermüdlische Agitation für Reform der Eisenbahn- Personentarife weithin bekannte Rechtsanwalt Jacob aus Pforzheim hielt gestern Abend in einer auf Einladung des Gewerbevereinsvorstandes Stadtschultheiss Bätznern zusammengetretenen Versammlung im Gasthaus z. „Eisenbahn“ hier einen Vortrag über die **Gültigkeit der Rückfahrkarten in Württemberg und Baden.**

Nachdem zunächst Stadtschultheiss Baetzner die Versammlung eröffnet und darauf hingewiesen hatte, dass es für Wildbad und das Enzthal, dessen Handel und Wandel sich vielfach ins Nachbarland Baden erstreckt, von grossem Werte sei, dass auch in Baden die von Bayern und Württemberg eingeführte 10tägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten angenommen werde, ergriff Herr Rechtsanwalt Jacob das Wort und führte in mehr als stündigem Vortrag etwa folgendes aus:

Sein heutiger Vortrag befasse sich zwar nur damit, über die Einführung der 10tägigen Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten zu sprechen und eine Agitation dafür ins Werk zu setzen, dass dieselbe, nachdem sie Bayern und Württemberg eingeführt hätten, auch in Baden und den übrigen süddeutschen Staaten angenommen werde, er schicke aber voraus, dass er sich mit diesem einen Schritte in der Reform der Personentarife, den er nur als Abschlagszahlung betrachten könne, nicht begnügen werde und dass der von ihm schon seit

Jahren aufgenommene Kampf für vollständige Reform des jetzigen Eisenbahntarifsystems, das er für vollständig veraltet erklärt, so lange von ihm fortgesetzt werde, bis er sein Ziel erreicht habe. Unsere heutigen Tarife seien viel zu hoch und das ganze System viel zu unbequem. Die von massgebender Seite ausgesprochene Befürchtung, die Verbilligung der Tarife werde Unrentabilität der Bahnen zur Folge haben, sei eine vollständig ungerechtfertigte; Beweis seien hierfür die österreichischen Bahnen, bei welchen die Herabsetzung der Tarife nur eine bedeutende Steigerung der Rentabilität herbeigeführt habe; weitere Beweise seien die schon jetzt von unseren Eisenbahnverwaltungen zu einiger Hebung der derzeitigen Rentabilität der Bahnen in regelmässigen Zeitabschnitten ausgeführten oder aus besonderen Anlässen abgelassenen Extrazüge, wie z. B. in letzter Zeit solche nach Kissingen, die den Bahnverwaltungen mit geringem Aufwand an Zeit und Geld hohe Summen eingetragen hätten. — Zu grosse Billigkeit, wie sie z. B. der Engellsche oder Perrot'sche Zonentarif anstrebe, halte er für verfehlt, aber er glaube, dass die Tarife ohne irgend welches Risiko für die Rentabilität der Bahnen, doch mindestens um die Hälfte verringert werden könnten. Neben der Verbilligung der Tarife sei es aber unbedingt nötig, die grosse Unbequemlichkeit des jetzigen Systems abzuschaffen. Es sei möglich, bei den Eisenbahnbillets die Bezeichnung des Abgangsortes und des Ziels der Reise, wie das bei den Briefmarken der Fall sei, wegzulassen und die Fahrkarten einfach nach Kilometern zu verkaufen, z. B. Billets à 5, 10 Klm. u. s. w. Die Abstufungen und Preise wären dann so einzurichten, dass man für alle Wagenklassen nur einheitliche Fahrkarten hätte, was dadurch zu bewerkstelligen wäre, dass man bei II. Cl. die doppelte Anzahl Klm., bei I. Cl. die dreifache Zahl der in Wirklichkeit durchfahrenen Strecke als durchfahren annehmen und bezahlen müsste. Durch diese Einrichtung wäre es jedermann ermöglicht, sich eine Anzahl Fahrkarten im Voraus zu beschaffen, wodurch den Schalterbeamten grosse Geschäftserleichterung und dem Publikum das qualvolle, oft stundenlange Stehen vor den Schaltern erspart würde. In weiterem Verlaufe kam nun der Redner auf den Gegenstand seines Vortrages die Gültigkeit der Rückfahrkarten zu sprechen. Zunächst schicke er voraus, dass er es für unrichtig halte, dass bisher nur für die Rückfahrt eine Preisermässigung eintrete, die letztere, die gar nichts anderes als einen Rabatt für die grössere Fahrt darstelle, sei von demjenigen Reisenden doch gerade so gut verdient, der eine grosse Strecke geradeaus fahre, als dem, der nach Hause zurückkehre. In dieser Preisermässigung liege also eine grosse Inconsequenz. Als Bayern zuerst die 10tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten eingeführt habe, sei es überall mit Freuden begrüsst worden. Der Grund zu Bayerns Vorgehen sei wohl in dem Vorgehen Oesterreichs durch seinen Zonentarif zu suchen, in der gerechtfertigten Befürchtung Bayerns, durch diese Verkehrs erleichterungen in Oesterreich werde im Laufe der Zeit ein Teil des Fremdenverkehrs Bayerns nach Oesterreich, insbesondere von München nach Wien, abgeleitet, dies gehe auch schon daraus hervor, dass in Bayern auch über Ermässigung der Per-

sonenttarife eifrige Berathungen gepflogen werden. — Wenn man nun mit Recht in ganz Deutschland gehofft habe, die übrigen Staaten und Bahnverwaltungen werden dem Beispiele Bayerns folgen und die 10tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten ebenfalls einführen, so habe man sich, wie es sich jetzt zeigt, schwer getäuscht. Württemberg, dem man überhaupt das Zeugniß ausstellen müsse, dass es bei Einführung von Reformen im Eisenbahnwesen stets in erster Reihe marschiere, sei sofort nachgefolgt, aber alle übrigen Staaten, insbesondere Baden, haben sich dieser Neuerung vollständig verschlossen. Wie im Württemb. Staatsanz. vom 8. Juli zu lesen sei, habe sich sogar die Württ. Generaldirektion der Mühe unterzogen, wegen Einführung der 10tägigen Gültigkeit der Rückfahrkarten bei den badischen und elsasslothingischen Behörden vorstellig zu werden, aber ohne einen Erfolg hiermit zu erzielen, dies seit tief zu bedauern; insbesondere sei dieses reaktionäre Verhalten von Baden, das sich so gern das Prädikat des liberalsten Staates Süddeutschlands beilegen lasse, unbegreiflich und unverantwortlich. Es seien dadurch unhaltbare Zustände geschaffen, die für den Fremdenverkehr von Baden verhängnisvolle Folgen haben werde. Die Behauptung der Generaldirektion, durch die Nichteinführung der 10tägigen Gültigkeit der Rückfahrkarten finde eine Verkehrsableitung von den badischen Bahnen nicht statt, sei unbegreiflich, wenn man bedenke, dass jetzt schon in verschiedenen württembergischen Bahnstrecken für die badischen Bahnen eine erhebliche Concurrenz bestehe. So seien die Reisenden von Stuttgart in's Enzthal jetzt schon gezwungen, wenn sie nicht Lust haben, bei einer 3Tage später erfolgenden Rückfahrt, die über bad. Gebiet gehende Strecke Pforzheim-Mühlacker doppelt zu bezahlen, die weniger bequeme Linie Leonberg-Calw-Pforzheim zu benützen. Der Erfolg werde sein, dass die württemb. Verwaltung auf dieser Strecke günstigere Verbindungen durch Schnellzüge u. s. w. schaffen werde, wodurch dann der Verkehr ins Enzthal vollständig auf dieser Linie stattfinden werde. Statt den Vorstellungen Bayerns u. Württembergs und dem Drängen der Oeffentlichkeit Folge zu geben, habe sich die Badische Generaldirektion damit begnügt, ein Rundschreiben zu erlassen, in welchem sie ihr Verhalten in dieser Frage zu rechtfertigen suche. Dieses Rundschreiben liege dem Redner gerade vor und er werde aus demselben beweisen, dass alle von der Generaldirektion vorgebrachten Rechtfertigungsgründe vollständig unstichhaltig seien. Redner unterzieht die einzelnen Punkte des Rundschreibens nun einer eingehenden scharfen Kritik. Wenn in dem Rundschreiben von einem inneren Verkehr in Baden gesprochen wurde, so behauptete er, bei der langgestreckten Form des badischen Landes könne von einem inneren Verkehr kaum die Rede sein, der Hauptverkehr in Baden bestehe in dem Fremdenverkehr vom Ausland und den umliegenden deutschen Nachbarstaaten und gerade deshalb sei das Verhalten der badischen Eisenbahnverwaltung für Baden mit seinen hervorragenden Fremdenplätzen, wie Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg u. s. w. verhängnisvoll. Wie aus dem Rundschreiben hervorgehe, ziele Badens Absicht darauf hin, die preussische Vorschrift, welche für Rückfahrkarten 3tägige Gültigkeit be-

stimmt, einzuführen und gehe es dabei von der Voraussetzung aus, die übrigen süddeutschen Staaten (ausgenommen Württemberg und Bayern) so Elsass-Lothringen, die Pfalz u. s. w. werden nachfolgen. Der Zweck seines heutigen Vortrages sei nun, gegen dieses Vorgehen der badischen Generaldirektion zu protestieren und eine Agitation dagegen ins Werk zu setzen. Wo bleibe bei diesem Vorgehen Badens die Bestimmung des Art. 42 der Reichsverfassung, welche „die Verwaltung der deutschen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Netz“ vorschreibt. 21 Jahre seien seit Inkrafttreten dieser Bestimmung verflossen und heute müssen wir sehen, dass der eine Staat 10tägige, der andere 3tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten einführe und dadurch dieser Verfassungsbestimmung geradezu ins Gesicht schlage. Hier sei eine baldige Abhilfe dringend geboten und diese könne nur dann erreicht werden, wenn sich weitere Kreise der Bevölkerung und insbesondere der dabei am meisten interessierte Handels- und Gewerbestand der Sache annehmen und gemeinschaftlich vorgehen. Das sei am leichtesten dadurch zu bewerkstelligen, wenn diese Kreise zu einem Eisenbahnreformverein zusammentreten würden. Ein solcher bestehe schon in Baden, mit dem Sitze in Pforzheim, dem sich dann die verschiedenen Städte und Orte, auch aus Württemberg, als Sektionen anschliessen hätten. Redner forderte hierauf die Anwesenden zum Beitritt in diesen Verein als Sektion Wildbad auf und schloss hierauf seinen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag. Stadtschultheiss Bätzner dankte demselben, erklärte sich mit seinen Ausführungen vielfach einverstanden und ermunterte die Anwesenden zum Beitritt in den Eisenbahnreformverein. Die Zugehörigkeit der Wildbader zu diesem Verein sei von grosser Wichtigkeit, da dessen Bestrebungen gerade diesen vielfach zu Gute kommen würden. So wäre es für unsere Geschäftsleute, die heurigen Herbst ihren Weineinkauf in Baden und in den durch eine Reise durch das badische Land zu erreichenden Weinorten zu besorgen haben, von grossem Werte, wenn die 10tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten bis dahin in Baden schon eingeführt wäre. Auch bei allen übrigen Bestrebungen Wildbads, als Badestadt, die für sein Gedeihen so wichtigen, besseren Eisenbahnverbindungen zu erhalten, sei eine Unterstützung des Eisenbahnreformvereins von grossem Werte, so sei es hier schon lange als ein Bedürfnis empfunden worden, dass über den Sommer abends nach 10 Uhr noch eine Verbindung nach Pforzheim eingeführt werde, aber alle bisherigen diesbezügl. Bestrebungen seien erfolglos gewesen; auch der Umstand, dass die Reisenden nach Wildbad in Mühlacker und Pforzheim oft zu stundenlangem Warten verurteilt seien, gereiche unserem Kurort zu grossem Schaden. — Hierauf constituirte sich die Sektion Wildbad des Eisenbahnreformvereins und traten derselben sofort fünfzehn hiesige Geschäftsleute bei.

Berichtigung: In der letzten Nummer d. Bl. soll es in dem Artikel über die telephonische Verbindung zwischen Stuttgart und Wildbad heissen: die Taxe beträgt für 3 Minuten Sprechzeit nach Mannheim 1 Mark, anstatt für 5 Minuten 3 Mark. Ferner sind die in betr. Artikel erwähnten Städte München und Augsburg noch nicht angeschlossen.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad, 26. August 1892.

Aufrichtige Danksagung.



Aus Anlaß des Ablebens unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels

Karl August Brachhold,
Konditor

sind uns von allen Seiten, sowohl von hier und auswärts, wie auch von tit. Kurgästen, so viele Teilnahmebezeugungen zugegangen, daß uns dieselben einen erquickenden Trost an unserem großen, unersehblichen Verluste gewähren.

Insbefondere aber sprechen wir für die reiche Anzahl von Blumenspenden, für die vortrefflich gewählten trostreichen Worte des Hrn. Stadtpfarrer Glauner, seinen Schulkameraden und Altersgenossen, die ganz speziell ihre aufrichtige Teilnahme, durch Empfangnahme seiner irdischen Ueberreste am Bahnhof, durch die starke Vertretung an dem Leichenbegängnis und durch Spendung eines Kranzes, den im Namen derselben Hr. Bankassier B ä g n e r mit einer warmen Ansprache am Grabe niederlegte, zum Ausdruck brachten, seinen Freunden und Kollegen, allen Denjenigen, die ihm trotz der ungünstigen Witterung das letzte Grabgeleit gaben, auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus und schließen die Bitte an, mit uns dem teuren, so früh Verblichenen ein ehrendes, dauerndes Andenken bewahren zu wollen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg.

Die

General-Versammlung

findet am **Sonntag den 4. September**, nachmittags 1/2 4 Uhr, auf dem Rathaus in **Calmbach** statt.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Abnahme der Rechnung 1891.
2. Beratung über etwaige Anträge aus der Mitte der Generalversammlung;
3. Besprechung einiger minder wichtigen Angelegenheiten der Kasse.

Den 25. August. 1892.

Der Vorsitzende des Vorstands:
C. A. Fein.

CONCORDIA

Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital und Reserven zusammen **M. 86 665 570.**

Die mit Gewinn-Anteil Versicherten sind am gesamten Geschäftsgewinn der Gesellschaft beteiligt und treten schon nach 2 Jahren in den Genuß der Dividende, die mit der Versicherungsdauer steigt.

Nachdem der bisherige Vertreter der „Concordia“ Herr Oberlehrer **Baur** in **Wildbad** die Agentur niedergelegt hat, habe ich dieselbe dem Hrn.

Kaufmann Gustav Hammer

dieselbst übertragen.

Stuttgart, im August 1892.

Die Generalagentur für **Württemberg u. Hohenzollern.**

J. Moser.

Auf Obiges bezugnehmend, hält sich zur Vermittlung von Lebensversicherungsabschlüssen, sowie zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft bestens empfohlen.

Wildbad, im August 1892.

Der Agent der **Concordia.**
Gustav Hammer.

Redaktion, Druck und Verlag von **Chr. Wildbrett** in Wildbad.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 29. August d. J., vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus dem Distrikt II Eiberg Abt. 32, Vorderer Kriegswaldhalde und Abt. 119 Christophshof: 1008 St. tannen Langholz I.—IV. Kl. mit 1068 Fm., 127 St. tannen Sägholz I.—III. Kl. mit 123 Fm., 39 St. tannen Langholz V. Kl. mit 6 Festmeter. Ferner aus Abt. Christophshof: 3 Eichen IV. Kl. mit 1,16 Fm.

Bauhütte-Verkauf.

Unterzeichneter bringt seine Bauhütte auf Station **Rothenbach** am nächsten **Montag den 29. August**, nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden im öffentlichen Auffreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden

Chr. Wildbrett.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager

William Lübeck in **Altona** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für **60 Pfg.** das Pfd. vorzüglich gute Sorte **M. 1.25** „ „ Prima Halbdaunen nur **M. 1.60** u. **2 M.** reiner Flaum nur **M. 2.50** u. **3 M.** Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett Unterbett und 2 Kissen) prima Füllstoff auf's Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30 und 40. **M. 2** schläfig 30, 40, 45 u. 50 **M.**

Stempel-Farbe

rot, violett und blau ist zu haben bei **Chr. Wildbrett.**

Königl. Kurtheater

Direktion **Peter Liebig.**
Freitag den 26. August 1892.

Das Stiftungsfest.

Schwank in 3 Akten von **G. v. Moser.**
Samstag den 27. Juli 1892.

Das letzte Wort.

Lustspiel in 4 Aufzügen von **Fr. v. Schönthan.**

Etwaige Unregelmäßigkeiten in der Zustellung unseres Blattes bitten wir uns zur gest. Kenntnis zu bringen, damit Abhilfe getroffen werden kann.

Comptoir der Wildbader Chronik.

